

Verbands-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 2

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend
Abonnementspreis Nr. 1, 50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 23,
Claus-Graff-Strasse 1. Fernr. 5, 2244

Hamburg, den 11. Januar 1919

Lesern bitten die Hauptredaktion: Non-
pareille-Druckerei oder deren Raum 50 Pf. (Der
Betrag ist stets vorher einzuführen)
Verbandsanzeiger: often 15 Pf. die Zeile

33. Jahrg.

Kollegen! Das neue Jahr erfordert die regste Mitarbeit aller Berufskollegen am Auf- und Ausbau unseres Verbandes. Die wieder heimgekehrten Brüder im Wassenrock müssen sich ohne Ausnahme, soweit das noch nicht geschehen, in den Filialen und Zahlstellen anmelden und tatkräftige Hilfe leisten. Nur wenn gemeinsam alle Kräfte am Werke sind, wird es allerorts wieder vorwärtsgehen. Darum frisch auf an die Arbeit!

Bekanntmachung.

Um fortgesetzten Anfragen unserer Filialverwaltungen und aus Mitgliederreisen zu begegnen, deren Beantwortung im Einzelfalle uns nicht möglich ist, geben wir hierdurch folgendes zur Kenntnis:

Arbeitslosenunterstützung wird den vom Militär entlassenen Mitgliedern vom Tage ihrer Meldung an gewährt, soweit sie bei der Entlassung nicht erwerbsunfähig, krank oder nach § 16 Abs. 1 c des Verbandsstatuts invalide sind.

Krankenunterstützung erhalten die vom Militär entlassenen Mitglieder nur dann, wenn sie sich beim Eintritt des Erkrankungsfalles bereits wieder bei ihrer Filialverwaltung angemeldet haben und ihr Mitgliedsbuch von der Hauptverwaltung eingefordert worden ist. Wird das Buch erst nach Eintritt der Erkrankung abgefordert, so kann für diesen Erkrankungsfall keine Unterstützung gewährt werden. (Vergl. auch Rundschreiben vom 8. 11. 18.)

Vom Militär entlassene Kranke oder Invalide nach § 16 Abs. 1 c des Verbandsstatuts haben keinen Anspruch auf Krankenunterstützung.

Die Bezahlung von Weihnachtsunterstützung auch in den Fällen, in denen die Mitglieder noch nicht wieder vom Militär zurück sind, findet nicht statt.

Das Nachzahlen von Weihnachtsunterstützung an Mitglieder, deren Frauen tiefe aus irgendwelchen Gründen (Nichtablieferung des Mitgliedsbuches, größere Beitragsrückstände oder wegen anderer Ursachen) nicht erhielten, kann nachträglich nicht mehr erfolgen. Hierauf ist wiederholt rechtzeitig aufmerksam gemacht worden. Abgesehen von verwaltungstechnischen Schwierigkeiten, sollte die Weihnachtsunterstützung direkt den Frauen der Mitglieder als Notfallunterstützung für besondere Ausgaben zu Weihnachten zugute kommen, und zwar als Beihilfe außerhalb der durch unser Statut begründeten Ansprüche. Würde jetzt, entgegen unsern wiederholten Bekanntmachungen, einem Teile der Mitglieder diese Unterstützung noch nachgezahlt, dann würde dies nicht im Sinne ihrer eigentlichen Bestimmung liegen. Meist haben aber die Kollegen die Unterstützung auch durch eigenes Verschulden seinerzeit nicht erhalten.

Nachzahlung von Beiträgen für die 2. und 3. Beitragsklasse. Von der 31. Beitragswoche 1914 bis zur 13. Woche 1915 wurde die 2. und 3. Beitragsklasse außer Kraft gesetzt. Die in dieser Zeit entrichteten Marken der 1. Klasse und der Vorklasse haben jedoch Gültigkeit für die 2. und 3. Klasse für jene Mitglieder, die bis zur 31. Woche 1914 in eine dieser Klassen zahlten und auch von der 14. Woche 1915 an die erhöhten Beiträge wieder entrichteten. Sind für einige seinerzeit rückständig gewesene Beiträge vor der 31. Woche 1914 Marken der 1. Klasse gelebt worden, so kann die Differenz jetzt ausgeglichen werden. Das geschieht durch das Einlegen von Beitragsmarken in das Mitgliedsbuch über den normalen Betrag hinaus in Höhe der seinerzeit verbliebenen Differenz.

Während des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und auf der Reise sind die Beiträge zu bezahlen.

Ein Umtausch der mit der 32. Woche 1918 vollgeliebten Mitgliedsbücher bei der Hauptverwaltung kann augenblicklich nicht stattfinden. In diese Bücher

wird von der Filialverwaltung zunächst ein loses, mit Beitragsrubriken versehenes Blatt eingeliebt, auf dem die Marken für 1919 so lange anzubringen sind, bis die Blätter von der Hauptverwaltung angefordert werden. Die losen Blätter werden mit den Abrechnungsformularen in diesen Tagen versandt.

Wegen der Bestellungen von Material durch die Filialverwaltungen verweisen wir nochmals eindringlich auf unsere Bekanntmachung in Nr. 49 des „Verbandsanzeiger“ vom vorigen Jahre (letzte Seite). Die dort gegebenen Hinweise sind besonders zu beachten wegen der andauernd ungünstigen Postverhältnisse, wodurch die Zustellung von Sendungen ganz erheblich verzögert wird.
Der Verbandsvorstand.

Die Höhe der gegenwärtigen Löhne im Malergewerbe.

Die vom Militär zurückkommenden Kollegen und die in kleineren Städten jetzt wieder entstehenden Filial- und Zahlstellenverwaltungen sind, wie fortgesetzte Anfragen beweisen, nicht immer über die am Orte geltenden Löhne und in ihrer Abwesenheit vereinbarten Teuerungszulagen unterrichtet. Das ist aber unbedingt nötig, wenn unsere Abmachungen allgemein durchgeführt werden sollen, besonders auch dort, wo dies bisher wegen Fehlens von Gehilfen oder Arbeitgebern beziehungsweise von Arbeitsgelegenheit nicht möglich war.

Um hier Klarheit zu schaffen und unsern Kollegen überall die Möglichkeit zu geben, die geltenden Lohnbedingungen durchzusehen, werden wir darüber im nächsten „Verbands-Anzeiger“ wieder eine Liste herausgeben. Wir bitten, dies schon jetzt zu beachten.

Wählen heißt unterscheiden!

Die Wahl zur Nationalversammlung steht vor der Tür. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem wichtigen Zeitpunkte, an dem alle Deutschen beiderlei Geschlechts über 20 Jahre an die Wahlurne treten können, um ihre Stimme abzugeben. Sie sollen die Entscheidung treffen über die Zusammensetzung der Nationalversammlung und die von ihr zu wählende Regierung. Diese Regierung soll mit unsern siegenden Feinden über die Friedensbedingungen verhandeln und, wenn möglich, einen dauernden Frieden abschließen, der wenigstens halbwegs den berechtigten Interessen des deutschen Volkes entspricht. Wenn aber dies geschehen soll, so müssen wir eine möglichst einheitliche starke Regierung haben, die das Vertrauen des deutschen Volkes genießt, hinter der die übergroße Mehrheit der Staatsbürger und Staatsbürgerinnen steht. Aus diesem Grunde muß es als äußerst schädlich bezeichnet werden, daß überall Partigruppen und Partigrüppchen entstehen, die ihr eigenes Süppchen an dem Feuer der Revolution kochen wollen. Diese unheilvolle Zersplitterung, ein echter deutscher Charakterzug, kann nur zum Unheil des deutschen Volkes ausfallen, da unsere Feinde mit einem in sich uneinigen Volke und mit einer wackligen Regierung nach Herzenslust Schindluder zu treiben vermögen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus ist es Pflicht des deutschen Bürgertums, in seinem eigenen Interesse auf die Parteiplayerei zu verzichten und sich einträchtig hinter die gegenwärtige Regierung zu stellen.

Leider scheint es, als ob diese Mahnung ein frommer Wunsch bleiben wird.

Bei jeder Wahl marschieren die verschiedenen Parteien mit ihren Programmen auf und werben um Stimmen. Die Programme sind ohne Ausnahme sehr schön, und die Kandidaten versprechen den Zuhörern und Lesern das Blaue vom Himmel herunter. Da ist es denn wirklich nicht leicht für einen Wähler oder eine Wählerin, sich zu entscheiden und die richtige Wahl zu treffen. Wählen heißt ja unterscheiden, es heißt, die verschiedenen Dinge und Personen gewissenhaft zu prüfen und aus ihnen das Passendste herauszusuchen. Bei der kommenden Wahl kommt es darauf an, unter den Parteien und Programmen Muske- rung zu halten, das eine gegen das andere abzumägen und dann den richtigen Stimmzettel in die Wahlurne zu stecken. Weil es sich um eine wichtige, folgenschwere Entscheidung handelt, ist ein Mensch von Verantwortlichkeitsgefühl eifrig bemüht, sich aufzuklären und Vergleiche anzustellen über das, was die Parteien wollen und was sie bislang geleistet haben und was ihre Programme besagen. Hier wäre es natürlich falsch, wollte man sich von schönen Reden und glatten Worten bestechen lassen und wollte man sich einer Partei verschreiben, die es versteht, die Wähler und Wählerinnen nach allen Regeln der Kunst einzufleischen. Besser ist es, wenn man sich nach dem alten Bauernspruch richtet, daß man den Leuten nicht auf's Maul gucken soll, sondern auf die Hände. Das will besagen: man soll die Parteien auf Herz und Nieren prüfen, man soll sich ihr Wesen, ihre Geschichte und ihr bisheriges Verhalten genau ansehen und dann ein Urteil fällen.

Ein hoch entwickeltes, scharf ausgeprägtes Unterscheidungsvermögen ist aber die Vorbedingung einer richtigen Wahl. Leider mangelt es vielen Menschen an dieser notwendigen Eigenschaft, weil sie sich im Laufe der Jahre keine genügende Aufklärung verschafft haben und deshalb auf jeden Schönredner reinfallen. Außerdem ist ihr Unterscheidungsvermögen vielfach noch getrübt durch Vorurteile, Stimmungen und vermeintliche Interessen. In jeder Partei gibt es Vorgänge und Personen, die die Meinung, für sie zu stimmen, erschweren, und wenn es nun die gegenwärtigen Redner geschieht anfangen, indem sie Nebensächliches aufbauschen und unliebsame Vorkommnisse ausnutzen, so bringen sie die Zuhörer in Verwirrung und stimmen sie um. Besonders die sozialdemokratische Partei, die zweifellos am lautersten dastekt von allen Parteien, wird von links und rechts angegriffen und mit Schmutz besudelt, um sie vor der Öffentlichkeit schlecht zu machen und ihr Stimmzettel abzujauchen. Ein vernünftiger, kenntnisreicher Mensch fällt auf solchen Schwindel nicht herein, und da diese Art Menschen doch wohl die Mehrheit im deutschen Proletariat bilden, wird es ihr an der Mehrheit der Stimmen nicht fehlen; aber es gibt leider noch allzu viele Menschen, die nicht die Gewohnheit sind, scharf zu unterscheiden, und so besteht die Gefahr, daß ihr manche Stimmen verloren gehen, die sie sonst bekommen würde. Damit müssen wir rechnen, und da besonders die Frauen und junge Leute Phrasendreschern zugänglich sind, weil sie noch nicht genug Erfahrung und Unterscheidungsvermögen besitzen, so ist es Pflicht der erfahrenen Männer, die die Sozialdemokratie seit längerer Zeit kennen, auf die Frauen und jungen Leute aufklärend und beratend einzumirken.

... zur Nationalversammlung dürfen wir ... Revolution erst in den Anfängen ist und daß es gilt, ihre Erfolge zu sichern und auszubauen ...

Mit Außeracht erwarteten wir, daß auch unsere Kollegen und Kolleginnen auf dem Posten sind und die kurze Spanne Zeit bis zur Wahl mit regem Eifer in diesem Sinne ausfüllend in ihren Kreisen ausüben. Und wenn so alle Wähler und Wählerinnen in derselben Weise ihre Pflicht tun, wird die Nationalversammlung ein solches Gesicht zeigen, daß das deutsche Volk damit zufrieden sein kann.

Anstellung von Bauarbeiterkontrolluren in Preußen.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat an die Regierungspräsidenten in Preußen und an den Polizeipräsidenten in Berlin nachstehende Verfügung erlassen:

Sofort!

Sobald die Bauaktivität wieder in verstärktem Maße einsetzt, ist es geboten, daß der Überwachung der Bauten in bezug auf die Einhaltung der bestehenden Arbeiterschutzbestimmungen (Unfallverhütungsvorschriften, Polizeiverordnungen über die Arbeiterfürsorge auf Bauten, Berufsordnungen, Arbeiterschutzbestimmungen in den Bauverordnungen) erneut eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es gilt, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß den zahlreichen Menschenverlusten und körperlichen Beschädigungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, nicht neue durch Unfälle auf Bauten hinzugefügt werden. Diese auf eine Mindestzahl zu beschränken, muß das Ziel jeder für die Sicherheit auf Bauten verantwortlichen Behörde sein.

Die mehrfachen Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, die diesen Gegenstand betreffen (zu vergleichen Erlasse vom 27. Februar 1908 — III 1010, 24. Juli 1908 — III B 290, 15. April 1907 — III B 8. 125, 22. März 1910 — III B 8. 121, 14. Oktober 1910 — III B 8. 599. D.), haben bereits erfreuliche Fortschritte hinsichtlich der Zunahme der außertermintlichen Kontrollen in räumlicher und zeitlicher Hinsicht sowie Erfolge in der Abnahme der Unfälle gezeigt; sie sind erneut den unteren Behörden in Erinnerung zu bringen. Wo, wie wohl fast überall, die Baukontrolle während des Krieges geruht hat, ist ihre schädliche Wiedereinführung in die Wege zu leiten. Gleichzeitig wird erneut auf die Einrichtung von Unterrichtsstellen für die Baupolizeigänge Bedacht zu nehmen sein. Sodann wird den wiederholten Anregungen auf eine Ausdehnung der Kontrolle auf örtliche Gebiete, in denen sie bisher noch nicht eingeführt war, auf eine Zunahme der Zahl der Kontrollen dort, wo bereits Kontrollbeamte vor-

handen sind, sowie auf die Hinzuziehung von Bauarbeitern zur Kontrolle hinzuwirken sein. Zu letzterem Zwecke ersuche ich, die Ortspolizeibehörden zu veranlassen, daß sie in Orten, in denen bereits amtlich bestelltes Baupolizeipersonal für die Baukontrolle vorhanden ist, neben diesem — gegebenenfalls auch unter Einschränkung der Personenzahl dieses — ein oder mehrere aus dem Bauarbeiterstande hervorgegangene Personen als Baukontrolleure aufstellen, deren Aufgabe es sein soll, die den Bau kontrollierenden Baubeamten zu unterstützen. Daneben sollen sie beauftragt sein, auch selbständig Revisionen vorzunehmen. Hierbei haben sie die Befreiung der wahr- genommenen Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Arbeiterschutzbestimmungen durch Besprechen mit den Bauleitern und gegebenenfalls durch Anzeigebefugnisse bei der Ortspolizeibehörde herbeizuführen.

Für die Tätigkeit eines Baukontrolleurs aus dem Bauarbeiterstande werden in erster Linie Bauarbeiter, die ihren Beruf nicht mehr ausüben können, insbesondere Kriegsschädigte, heranzuziehen sein. Für ihre Auswahl soll in der Regel die Vermittlung der gewerkschaftlichen Organisation in Anspruch genommen werden. Die Vorschläge dieser sind hinsichtlich zu berücksichtigen. Voraussetzung für die Auswahl der Kontrollleure muß sein, daß es sich um Arbeiter handelt, die die Befreiungsbefugnis im Baugewerbe durchgemacht und mindestens 5 Jahre auf Bauten praktisch gearbeitet haben.

Die Baukontrolleure sind amtlich zu verpflichten und mit einem amtlichen Ausweis darüber zu versehen, daß sie zur Vornahme von Revisionen auf Bauten berechtigt sind. Die Ortspolizeibehörden werden ihre Dienstobliegenheiten durch besondere Vorschriften näher zu regeln haben. In diesen ist eine Bestimmung aufzunehmen, daß sie für die Dauer ihres Amtes das Bauhandwerk nicht ausüben dürfen, und Vorzüge zu treffen, daß ihnen eine von den Arbeitgebern und Arbeitern unabhängige Stellung gesichert bleibt. Aber auch in Bezirken, wo eine außertermintliche Baukontrolle mangels nicht vollständiger Anstellung einer Arbeiterkraft bisher nur gelegentlich gehandhabt wurde oder überhaupt nicht eingeführt war, ist eine Heranziehung von Vertrauensleuten aus dem Arbeiterstande anzustreben. Auch in diesen Fällen werden die Dienstobliegenheiten dieser durch besondere Vorschriften, die inhaltlich den obgenannten Vorschriften entsprechen, näher zu regeln sein.

Für ihre Tätigkeit sind den Baukontrolleuren Tagelöhner und bei auswärtigen Dienststellen Reisekosten und erhöhte Tagelöhner zu gewähren. Wo eine erhebliche Zeitananspruchnahme des Arbeiters, insbesondere aber eine berufsmäßige, ständige Heranziehung erfolgt, kann eine feste jährliche Vergütung vereinbart werden.

Ich ersuche, den Ausbau der Baukontrolle im Sinne vorstehender Ausführungen alsbald in Ihrem Bezirke durchzuführen und mir über die mit den Bauarbeitern als Baukontrolleuren gemachten Erfahrungen binnen einem Jahre zu berichten.

Den langjährigen Bemühungen der organisierten Arbeiter des Baugewerbes auf dem Gebiete des Bauarbeiter-schutzes ist mit dieser Verfügung ein großer Erfolg zuzurechnen. Preußen stellt Baukontrolleure aus dem Arbeiterstande obligatorisch an.

Es ist nun zu erwarten, daß diesem Schritt alsbald auch die übrigen Bundesstaaten nachfolgen. Die Bauarbeiter müssen schleunigst die notwendigen Schritte dazu einleiten.

Arbeitskraft und Arbeitszeit.

Die gesetzliche Einführung der achtkündigen Arbeitszeit vom 1. Januar 1910 ist eine der bedeutungsvollsten Errungenschaften der Revolution, die über Deutschland hereinbrach, alles Vorurteil, Faulheit und Krante im deutschen Volkskörper hinwegjagend.

Wenn wir das durchschnittliche Alter des Lohnarbeiters vergleichen mit dem Durchschnittsalter von höheren Beamten, Gelehrten, Künstlern, Geistlichen oder auch Großkaufleuten und Fabrikanten, so kommt man unwillkürlich zu der Frage: Wie ist es nur möglich, daß in ein und demselben Lande eine so große Verschiedenheit betref-

des Lebensalters herrschen kann? Warum nicht der Mann früher als der Weib?

In der Bibel wird das Alter des Menschen angegeben auf 70 Jahre und „wenn es hoch kommt, 80 Jahre“. Was von uns erreicht aber das Alter? — Zwar soll der Arbeiter jetzt mit 65 Jahren in den Genuss einer Altersrente kommen, falls er fleißig „gelebt“ hat, aber — wie sind zu gähnen im deutschen Arbeiterstande die das „biblische Alter“ erreichen. Warum? Schon der alte griechische Philosoph Demokritos, der Vorgänger der Atomtheorie, stellte den Lehrsatz auf: „Nichts geschieht zufällig, sondern alles aus einem Grunde und mit Notwendigkeit.“ Dieser Lehrsatz bildet die Grundlage der materialistischen Weltanschauung, welche sich auf die Naturgesetze stützt. Es sind dies unumstößliche Gesetze, welche auch auf die Lebensdauer des Menschen bestimmend einwirken, je nach den besonderen Verhältnissen, in welchen er lebt. Hiernach wird es schon teilweise klar, daß Coriandrin (Mimo, Lebensweise, Beschäftigung, Sitten, sowie Bildungsstand der Gemeinschaft von Menschen, in die der einzelne durch das Natium der Geburt hineingeraten ist, einen notwendigen Einfluß auf dessen Dasein ausüben müssen. Die Stärke, mit der die einzelnen Faktoren gegen den Menschen aufzutreten, die Verwicklungen, in denen sie ihre Wirkung geltend machen, sie bestimmen zunächst das Resultat des „Alterswertes“, die Lebensdauer des Menschen. Obgleich nun jedem Geschöpf, auch dem gewöhnlichen, eine bestimmte Lebenskraft innewohnt, welche vor frühzeitigem Verfall schützt, so altert doch die meisten Menschen vor der Zeit, am sichtbarsten trifft dies beim Lohnarbeiter, beim Besetzter zu.

Vorziehen wir nun nach den hauptsächlichsten Ursachen des vorzeitigen Alters, so ergeben sich als solche vorzugsweise übernatürliche Lebensverhältnisse sowie ungünstige Lebensweise, sei es in körperlicher und geistiger, sei es in geschlechtlicher oder das Gemütsleben betreffender Hinsicht. Am meisten trägt der rasche Verbrauch der Kraft zum frühzeitigen Altern bei, weshalb denn auch dauernd übertriebene körperliche und geistige Anstrengung, häufige Nachtarbeit, Entbehrungen aller Art in bezug auf Nahrung, Schlaf und Erholung, Kummer und Sorge den Eintritt des Alters ganz außerordentlich beschleunigen. Namentlich ist es die intensive Ausbeutung der Arbeitskraft des Lohnarbeiters bei langer Arbeitszeit, die ihn frühzeitig erschöpft und ihn vorzeitig zum Krüppel oder zum Greise macht. Die Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet hier nicht nur Freiheit und Gesundheit, sie bedeutet auch Lebensverlängerung; wir sehen das an allen Seiten, die nur wenige Stunden des Tages arbeiten und die übrige Zeit der Ruhe und Erholung widmen können. Gegenüber dem Staatsbeamten, der nur 8 bis 8 Stunden täglich im Dienst steht, hat der Lohnarbeiter doppelt Veranlassung, seine Lebens- und Arbeitskraft zu schonen; da er, wenn seine Kräfte aufgebraucht sind, ohne fernere Versorgung durch seine Arbeitgeber auf Pflaster geworfen wird, wohingegen der Beamte, namentlich der höhere Beamte, mit einer hübschen Pension sich zur Ruhe setzt. Dem abgeordneten Arbeiter steht zwar die Invalidenrente zu, sofern er fleißig „gelebt“ hat, aber diese wird ihm erst gewährt, wenn sein Arbeitsvertrag nur noch ein Drittel seines früheren Lohnes beträgt. Dies gibt zu denken!

Früher, unter der Sklaverei, da verfahren ja die „Drohherren“ oft grausam mit ihren Sklaven, sie hielten aber ein Interesse daran, sie recht lange am Leben zu erhalten und ihre Arbeitskraft nach Möglichkeit zu schonen; denn der Sklave war für sie Kapital, sein Tod war ein Verlust, seine Krankheit oder sein Siechtum bedeutete Vermögensschädigung. Was jetzt ist es zwar anders, aber nicht besser geworden. Zwar sind wir „freie Arbeiter“, aber unsere Existenz schwelt in der Luft, und so sind wir auf uns selbst angewiesen, müssen uns selbst schützen und mit unserer Lebens- und Arbeitskraft möglichst haushalten, unsere Lebenskraft möglichst zu schonen suchen. Nichts aber wirkt schädlicher auf den Gesundheitszustand, neben mangelndem Schlaf und schlechter Ernährung, als der unmäßige Verbrauch der Kräfte. Folgerichtig wirkt die Rücksicht natürlicher Gesetze, die man nicht umgestraft umgehen kann; wer seinen Körper danach übermäßig anstrengt, der verkürzt sein Leben und verkürzt sein Lebensglück.

Farbentherapie und Farbenhygiene.

Rademkowitz hat erwiesen, daß Farblicht zahlreiche spezifische physikalische Wirkungen sowie alle anderen Naturkräfte ausübt, soll in folgendem eingegangen sein auf die Wirkungen der Farben auf Auge, Geist und Gemüt des Menschen. So äußert sich unser großer Farbenforscher G. Ostwald über „Sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe“ in der 6. Abteilung seines Werkes über die Farbenlehre, S. 758 bis 803, wobei er auch von den Wirkungen der warmen und kalten Farben auf Auge, Geist und Gemüt des Menschen spricht in folgender Weise:

Die Freude an Farben, einzeln oder in Zusammenfassung, empfindet das Auge als Organ der Sicht- und Farbenkräfte und teilt dieses Behagen dem Gemüte des Menschen mit. Alle Farbengefühle zerfallen in zwei Hauptgruppen, in positive und negative, in freudige und düstere. Diese zwei Gegensätze sind das Fundament der Farbenlehre und der gesamten zwiegespaltenen, sichtbaren Welt.

Die Farben wirken auf das Auge, und durch dessen Vermittlung auf das Gemüt, entschieden und bedeutend. Jede einzelne Farbe hat eine spezifische Wirkung auf das Gemüt, Farbzusammenstellungen wirken teils harmonisch, teils charakteristisch, teils unharmonisch. Da die Farben sinnliche Wirkungen hervorbringen, können sie, als Elemente der Kunst betrachtet, zu den höchsten künstlerischen Zwecken mitwirkend genutzt werden. Die Menschen empfinden im allgemeinen eine große Freude an der Farbe. Das Auge bedarf ihrer, wie es des Lichtes bedarf. Man erinnere sich der Erquickung, wenn zu einem trüben Tage die Sonne auf einen einzelnen Teil der Gegend scheint und die Farben dajelbst sichtbar macht. Daß man den farbigen Edelsteinen Heilkräfte zuschrieb, was aus dem tiefen Gefühl dieses unaussprechlichen Bezuges entspringt.

Ebenso wie die einzelnen Farben eindeutige spezifische Wirkungen auf das lebendige Sehorgan ausüben, die in ihrem entschiedenen Gegensatz nicht miteinander verwechselt werden können, so wirken sie auch eindeutig aufs Gemüt. Die Erfahrung lehrt uns, daß die einzelnen Farben besondere Gemütsstimungen geben. Von einem geistreichen Franzosen wird erzählt: Er behauptete, daß sein Geprächston mit der Dame verändert wurde, seit sie ihre Zimmereinrichtung, die zuerst blau gewesen war, in Karminrot verändert hatte. Diese einzelnen bedeutenden Wirkungen vollkommen zu empfinden, muß man das Auge ganz mit einer Farbe umgeben, zum Beispiel in einem einfarbigen Zimmer sich befinden, durch ein farbiges Glas sehen. Man identifiziert sich alsdann mit der Farbe; sie stimmt Auge und Geist mit sich unisono.

Die warmen Farben sind: Gelb, Rotgelb (Orange), Gelbrot (Rennig, Zinnober). Sie stimmen regsam, lebhaft, freudig. Man kann sie auch positive Farben nennen (+).

Die kalten Farben sind: Blau, Rotblau und Blaurot. Sie stimmen entgegengesetzt, nämlich unruhig, weich und sehnsüchtig. Man kann sie auch negative Farben nennen (-).

1. Die Wirkung der warmen Farben auf Geist und Gemüt.

Es ist die nächste Farbe am Licht. Sie entsteht durch die gelindeste Refraktion desselben, zum Beispiel wenn die Sonne langsam sich am Abend senkt und durch die dichtere Atmosphäre scheint.

Sie führt in ihrer höchsten Reinheit immer die Natur des Hellen mit sich und besitzt eine heitere, muntere, sanft reizende Eigenart.

In diesem Grade ist sie als Umgebung, es sei als Kleid, Vorhang, Tabele, angenehm. Das Gelb in seinem ganz ungemischten Zustande gibt uns, besonders wenn der Glanz

hingekommt, einen neuen und hohen Begriff von dieser Farbe; so wie ein starkes Gelb, wenn es auf glänzendem Seide, zum Beispiel auf Atlas erscheint, eine prächtige und edle Wirkung tut.

So ist es der Erfahrung gemäß, daß das Gelbe einen durchaus warmen und behaglichen Eindruck macht. Daher es auch in der Malerei der beleuchteten und wirklichen Seite zukommt.

Diesen erwärmenden Effekt kann man am lebhaftesten bemerken, wenn man durch ein gelbes Glas, besonders in grauen Wintertagen, eine Landschaft ansieht. Das Auge wird erfreut, das Herz ausgedehnt, das Gemüt erheitert; eine unmittelbare Wärme scheint uns anzudeuten.

Wenn nun diese Farbe in ihrer Reinheit und hellem Zustande angenehm und erfreulich, in ihrer ganzen Kraft aber etwas Heiteres und Edles hat, so ist sie dagegen äußerst empfindlich und macht eine sehr unangenehme Wirkung, wenn sie beschmutzt oder einigermassen ins Rötliche gezogen wird. So hat die Farbe des Schwefels, die ins Grüne fällt, etwas Unangenehmes.

Wenn die gelbe Farbe unreinen und unedlen Oberflächen mitgeteilt wird, wie dem gemeinen Luch, dem Filz und dergleichen, worauf sie nicht mit ganzer Energie erscheint, entsteht eine solche unangenehme Wirkung. Durch eine geringe und unmerkliche Bewegung wird der schöne Eindruck des Feuers und Goldes in die Empfindung des Rotigen verwandelt und die Farbe der Ehre und Wonne zur Farbe der Schande, des Abscheues und Mißbehagens umgekehrt. Daher mögen die gelben Hüte der Domkollatorer, die gelben Ringe auf den Ärmeln der Juden entstanden sein; ja, die sogenannte Schamrotfarbe ist eigentlich nur ein schmutziges Gelb.

Rotgelb.

Da sich keine Farbe als stillstehend betrachten läßt, so kann man das Gelbe sehr leicht durch Verdünnung und Verdunkelung ins Rötliche steigern und erheben. Die Farbe

Es sei hier nur an die oft unvernünftige 'Maderel' bei der Arbeit hingewiesen, wo man oft den letzten Tropfen Arbeitskraft herausquetscht, so daß weder Gang, noch Lust, noch Zeit zu einer ansehnlichen Erholung, zur Gewinnung neuer Kräfte übrigbleibt und stumpfsinnig der Schlaf gesucht wird.

Dies ist nicht nur eine Anschauung unserer heutigen Gesundheitslehre, schon im Mittelalter schrieb — noch dazu ein Geistlicher — der Bischof Conventus: 'Der natürliche Tag hat 24 Stunden, von denen, wenn wir, für den Gebrauch des Lebens, von einer Vorkostung ausgehen, 8 Stunden auf den Schlaf, ebensoviele auf die äußeren Geschäfte (für Gesundheitspflege, Mahlzeiten, An- und Auskleiden, anständige Erholung, freundschaftliche Unterhaltung etc.) entfallen und schließlich für die ernstliche, nützlichste und ohne Ueberdruß zu erledigenden Arbeiten 8 Stunden übrigbleiben.'

Arbeit und Ruhe müssen einander ergänzen, der körperlichen respektive geistigen Anstrengung muß in bestimmten Maßen die Ruhe folgen; das ist ein Naturgesetz.

Es geht eben nicht immer zu arbeiten, ebensowenig ist es aber angebracht, immer zu faulenzeln; letzteres gilt für jene, die gern andere für sich arbeiten lassen und sind nur von dem Segen der Arbeit sprechen. Arbeit und Ruhe müssen einander ergänzen, der körperlichen respektive geistigen Anstrengung muß in bestimmten Maßen die Ruhe folgen; das ist ein Naturgesetz. Es ist unmöglich, diesem Gesetz zuwiderzukommen, ohne gesundheitlichen Schaden zu nehmen. Körperliche und moralische Entartung bleibt nicht aus, wo die Naturgesetze mißachtet werden; dies gilt auch für das unvernünftige 'Schlafen und Ruhen'. Man kann mit Recht sagen, daß das Uebermaß von Arbeit und der Mangel einer der Anstrengung entsprechenden Ruhe die Hauptursachen sind für die Entartung des Menschengehirns.

wächst an Energie und erscheint im Notgelben mächtiger und herrlicher.

Alles, was wir vom Gelben gesagt haben, gilt auch hier, nur im höheren Grade. Das Rotgelbe gibt eigentlich dem Auge das Gefühl von Wärme und Wärme, indem es die Farbe der höheren Glut sowie den milderen Abglanz der untergehenden Sonne repräsentiert.

Gelbrot.

Wie das reine Gelb sehr leicht in das Rotgelbe hinübergeht, so ist die Steigerung dieses letzten ins Gelbrote nicht aufzuhalten. Das angenehme hitzere Gefühl, das uns das Rotgelbe noch gewährt, steigert sich bis zum unerträglich Gewaltigen im hohen Gelbroten.

Die aktive Seite ist hier in ihrer höchsten Energie, und es ist kein Wunder, daß energische, gesunde, rohe Menschen sich besonders an dieser Farbe erfreuen. Man hat die Neigung zu derselben bei wilden Völkern durchaus bemerkt. Und wenn Kinder, sich selbst überlassen, zu illuminieren anfangen, so werden sie Bismarck und Pennig nicht schonen.

Man darf eine vollkommen gelbrote Fläche starr ansehen, so scheint sich die Farbe wirklich ins Organe zu bohren. Sie bringt eine unglückliche Erschütterung hervor und behält diese Wirkung bei einem ziemlich Grade von Dunkelheit.

Die Erscheinung eines gelbrotten Tuches beunruhigt und regt die Sinne. Auch habe ich gebildete Menschen gesehen, denen es unerrätlich fiel, wenn ihnen an einem sonst grauen Tage jemand im Scharlachrot begegnete.

sein einziges Kapital; darum hat auch der Dichter: 'Handhalten mit der Kraft, haushalten mit der Zeit, mit solcher Kunst bringt man's im Leben weit.'

An die Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

richtet der Zentralverband deutscher Konsumvereine und die Grobhandlungs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt:

Mit allen ehrlichen und uneigennütigen Freunden des deutschen Volkes hoffen wir auf ein neues Reich, in dem die freie Entfaltung aller Kräfte im Dienste der Allgemeinheit und ihre zweckbewußte Zusammenfassung zur Erreichung großer Ziele durch die Verfassung ermöglicht und gesichert ist.

Vor uns liegt aber eine harte und gefährliche Uebergangszeit und, ihr folgend, die arbeitsreiche, das Volk vor gewaltige und schwierige Aufgaben stellende Zeit des Wiederaufbaues und Ausbaues unserer gesamten Volkswirtschaft.

Zunächst heißt es, helfen und retten, wo Hilfe begehrt und rettende Hand verlangt wird. Eineigennützig, von dem Bestreben geleitet, unter Zuhilfenahme aller vorhandenen persönlichen und sachlichen Hilfsmittel, so soll sich die Virksamkeit der Konsumvereine bei der Bekämpfung und Beseitigung der Kriegsfolgen abspielen.

Den verantwortlichen Verwaltungen der Konsumvereine ist ein lohnbares Gut, eine Organisation von unübersehbarem Zukunftswert anvertraut. Wichtigergeheimnis ist es handeln, wenn sie nicht ihr alles daransetzen würden, diesen Sachverhalt unversehrt für eine ruhigere geordnetere Zukunft zu erhalten und zu verteidigen.

Stellvertretend auch unsere Konsumvereine in den Dienst des Volkes auch in diesen bewegtesten Tagen seiner Geschichte! Ihr seid Glieder und Diener dieses Volkes, das sich aus tiefer Nacht wieder zum Licht emporringen muß und will.

Stärkt die Reservewirtschaft! Erhöht die Anteile Verlassen ist, wer sich auf fremde Mittel verläßt. Schaft eigene Mittel! Erzieht eure Mitglieder zu rechter genossenschaftlicher Treue! Lehrt sie begreifen, daß Mitglied nur der in Wahrheit ist, der Käufer ist und wahrhaft selbst einen Zentralen die Treue! Mehr denn je werdet ihr in den kommenden Tagen und Jahren der Stille und des Rates der Gesamtorganisation bedürfen, um auch bei der Um- und Neugestaltung der Volkswirtschaft siegreich behaupten zu können.

Vor allem aber vergeht auch nicht, daß die Neuordnung der Dinge weit mehr noch als die Wandlungen, die uns die furchtbare Kriegszeit brachte, den Weg freimachen wird für eine wirklich ungeschwächte genossenschaftliche Bekämpfung! Macht die Lohne weit und euer Haus geräumig, daß jeder Volksgenosse, den ehrliche Ueberzeugung und wirtschaftliches Bedürfnis zu euch treibt, den Eingang zu euch und den geistreichen Platz in eurer Mitte findet!

Nicht mit jeder Zerplitterung! Die Stunde ist zu ernst, die Lappen, die uns auferlegt werden, sind zu schwer, als daß wir uns gestalten dürften, verschwendend mit Zeit, Kraft und Mitteln umzugehen, als daß wir noch verzagten Wünschen auf die Einheitslichkeit der Organisation der Verbraucher. Weiber für Sentimentalitäten noch für persönliche Liebhaberei und Rechthaberei ist mehr Raum.

Von der Geschicklichkeit, der ruhigen Ueberlegung und der Gewissenhaftigkeit der Konsumvereinsverwaltungen in den kritischen Tagen wird unendlich viel abhängen — wie leicht die ganze Zukunft unserer stolzen blühenden Bewegung. Wir wollen, daß sie nicht nur die Stürme überdauern, sondern daß sie gestärkt aus ihnen hervorgehe und rasch zu immer gewaltigeren Leistungen emporsteige. Doch nur, wenn alle, die dazu berufen sind, ihren Anteil daran zu leisten, die urchigen Kräfte zu erhalten, die in unserer Bewegung lebendig wirken, und ihr neue in wackelnder Lage anzuschließen, kann unsere künftige Fortschritt mit der großen Geschwindigkeit ihrer Bestimmung zusammenfallen.

Man darf eine vollkommen gelbrote Fläche starr ansehen, so scheint sich die Farbe wirklich ins Organe zu bohren. Sie bringt eine unglückliche Erschütterung hervor und behält diese Wirkung bei einem ziemlich Grade von Dunkelheit. Die Erscheinung eines gelbrotten Tuches beunruhigt und regt die Sinne. Auch habe ich gebildete Menschen gesehen, denen es unerrätlich fiel, wenn ihnen an einem sonst grauen Tage jemand im Scharlachrot begegnete.

Die neuen Steuerpläne der Reichsregierung.

Der Weltkrieg hat dem deutschen Volke ungeheure Lasten auferlegt. Sie können nur getragen werden, wenn sie gerecht verteilt werden. Deshalb sollen Vermögen und Einkommen in jeder Form erheblich stärker als bisher herangezogen werden. Ein durchgreifender Ausbau der direkten Steuern soll die Grundanlage des neuen Steuerwesens bilden und ungehört in Angriff genommen werden.

Zunächst sollen die Kriegsgewinne eingezogen werden, und zwar in der Form:

1. einer außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919, wodurch die durch Gesetz vom 28. Juli 1918 eingeführte Abgabe von Reichseinkommen und vom Vermögen bei Einzelpersonen auf ein weiteres Jahr erstreckt und die Erhebung der Abgabe vom Kriegsgewinn der Gesellschaften für das fünfte Kriegsjahr festgesetzt wird, nachdem durch Verordnung vom 10. November 1918 bereits die Bildung einer Kriegsteuerabgabe in Höhe von 50 vom Hundert des Kriegsgewinnes — gegenüber bisher 30 vom Hundert — vorgezeichnet worden ist;

2. einer außerordentlichen Abgabe vom Vermögenszuwachs, wodurch die während der gesamten Dauer des Krieges entstandene Vermögensvermehrung hergestellert erfaßt werden soll, daß sie unter Schonung kleiner Beträge in vollem Umfang wieder der Allgemeinheit zugeführt wird. Die bereits auf Grund des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 gezahlte Steuer wird angerechnet.

3. Von dem noch Einzelung der Kriegsgewinne verbliebenen Vermögen soll eine große allgemeine Vermögensabgabe erhoben werden, die in starker Progression ansteigt, jedoch die Grenzen der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht überschreitet. Familienstand, Alter und Erwerbseigenschaft des Steuerpflichtigen berücksichtigen und zum mindesten in der Art ihrer Erhebung den verschiedenen Stellungen der Vermögensanlage Rechnung tragen wird. Die Veranlagung muß auf einen bestimmten Stichtag abgestellt werden; um jedoch die hiermit verbundenen unvermeidlichen Zusatzleistungen auszugleichen insbesondere auch das sich noch nachträglich bildende neue Vermögen in entsprechender Weise zu belasten, soll im Anschluß an die Vermögensabgabe ein Ausbau der Reichsteuer erfolgen.

4. Die hohen Einkommen sollen stärker belastet werden, indem eine Hochsteinkommensteuer mit weicher geschärfter Progression mindestens für diese Einkommensteuerrufen eingeführt wird.

5. Die einzelnen Einkommensquellen sollen in erweitertem Umfang der Besteuerung erschlossen und dem Reiche zugänglich gemacht werden. Eine Kapitalertragssteuer soll die Erträge der Kapitalien (Coupons, Dividenden, Hypothekenzinsen usw.), eine Betriebs-ertragssteuer die Erträge gewisser Mindestbetrag übersteigenden Gewinne geschäftlicher Unternehmungen erfassen.

6. Die Erbschaftsteuer soll unter Weiterführung der Progression stark erhöht werden. Sie soll auf Abkömmlinge und Ehegatten ausgedehnt werden. Für die Höhe des Abgabebetrag soll nicht nur der Betrag der Erbschaft, sondern auch die Vermögenslage des Erbentziehenden berücksichtigt werden.

7. Eine besondere Abgabeneuerung soll dafür sorgen, daß die zu erlassenden Gesetze auch wirksam, gleichmäßig und gerecht ausgeführt werden. Die Veranlagung soll überall in die Höhe finanziell besonders vorgebildeter Personen gelegt werden. Soweit nicht schon die neu zu beschreibende Steuermoral zu einer wahrheitsgemäßen Einschätzung führt, soll sie durch staatliche Zwangsmittel unbedingte gesichert werden.

Die Entwürfe zu 1 (Einziehung der Kriegsgewinne) sind bereits fertiggestellt; ihre Veröffentlichung ist angeordnet. Auch die übrigen Maßnahmen sind in Angriff genommen und sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

Aus unserm Beruf.

Zum Kriege gefallene Maler. Nach einer Ausstellung der Deutschen Malergesellschaft 'Die Mappe' in München sind während des Weltkrieges 4260 Angehörige des Malerhandwerks, Meister wie Gehilfen, dem Kriege zum Opfer gefallen. Und zwar im Jahre 1914 555 Gefallene; im Blutsjahre 1916 fielen 1704, 1918 immer noch 884 Mann, 1917 war die Zahl der Toten 689, und 1918 waren ihrer 488. Daß die ungeheuerliche Zahl vollständig ist, behauptet die genannte Zeitschrift nicht, glaubt im Gegenteil, daß noch gar manche Maler unerkannt und unbekannt gefallen sind, deren niemand gedenkt. Dann ist auch auf die große Zahl von Vermißten hinzuweisen, die wohl als tot gelten dürften, und unter denen gleichfalls viele Maler sein werden. Mit einer runden Zahl von 4500 Gefallenen aus dem Malerhandwerk allein darf wohl gerechnet werden.

Aus Unternehmerkreisen.

Der bayerische Malermeisterverband hat in Gemeinschaft mit dem Bunde deutscher Dekorationsmaler eine Eingabe an das bayerische Ministerium des Innern gerichtet, worin er sich im Interesse der aus dem Kriegsdienste zur Entlassung gelangenden Krieger bereit erklärt, an der Ausführung und gerechten Verteilung von öffentlichen Arbeiten im ganzen Lande mitzuwirken. Er halte auch unter den veränderten Verhältnissen an seiner früheren Forderung fest, daß öffentliche Arbeiten an die Wirtschaftskräfte der Handwerkskammern übertragen werden sollten, die im Einvernehmen mit den Fachverbänden und gewerblichen Organisationen für eine sachgemäße Ausführung und gerechte Verteilung sorgen und auch die Verantwortung dafür übernehmen werden. Der Schnelleren Erledigung ihrer Bestimmung zusammenfallen.

gung dürfte es sich aber empfehlen, Arbeiten kleineren Umfanges direkt an die Ortsgruppen des Verbandes in Bayern zu übertragen.

Bewerkschaftliches.

Reformierung des Arbeitsrechts. Das Reichsarbeitsrecht am 24. Dezember v. J. eine Verordnung herausgegeben, die am 27. Dezember 1918 vom Rat der Volksbeauftragten in Kraft gesetzt worden ist.

Der zweite Abschnitt der Verordnung regelt die Beschäftigung der im Hilfsdienst besorgenden Arbeiter und Angestellten aus schifflichen und ortsweiten Stellen.

Am dritten Abschnitt wird die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten ähnlich wie im Hilfsdienstgesetz geordnet. In die Schlichtungsämter sind künftig auch Frauen wählbar und das Verfahren ist auch ohne unparteiischen Vorsitzenden im Einklang mit dem Paritätengesetz.

Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes beruft am 11. Verbandstag zum 25. Mai d. J. und folgende Tage nach Hamburg ein.

Die Generalversammlung des Handlungsgehilfenverbandes sollte, wie bereits vor dem Ausbruch der Revolution beschlossen worden war, am 21. Januar d. J. stattfinden.

Sozialpolitisches.

Die Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter. Die Voraussetzungen für die Sonderbeihilfen der in der Metallindustrie tätigen Arbeiter sind jetzt nicht mehr vorhanden und deshalb der Arbeiterchaft kommt mehr und mehr der Wunsch zur Aufhebung der Lebensmittelzulagen.

eine große Anzahl von Lokomotiven und Eisenbahnwagen innerhalb einer gewissen Frist abgeliefert. Es ist außerordentlich, den Eisenbahnen möglichst schnell und in großem Umfange dem deutschen Wirtschaftsleben zur Verfügung zu stellen.

Die Gesellschaft für Soziale Reformen, ihre Mitglieder und Freunde zu einer Generalversammlung nach Berlin (Mittelteil) am 29. und 30. Januar, in der Zeit zwischen dem Abschluss der Wahlen und dem Zutritt der Nationalversammlung, eingeladen.

Es handelt sich sonach um eine Tagung praktischer Arbeit: sie soll einerseits zur neuen Lage, auf die sich die Gesellschaft einzurichten hat, Stellung nehmen und in Verbindung mit der nachfolgenden Hauptausstellung dringliche innere Angelegenheiten der Gesellschaft erledigen.

fachtechnisches.

Malerkurse für Maler. Das badische Landesgewerbeamt in Karlsruhe beabsichtigt in nächster Zeit für Maler, welche ihren Wohnort in Baden haben, Kurse im Dekorationsmalerei, Schriftmalerei und in Glasätzen und Glasvergoldungen zu veranstalten.

Sterbetafel.

Berlin. Am 27. Dezember starb der Kollege Karl Wasse, geb. 3. November 1880 in Danzig.
Dresden. Am 19. Dezember starb der Kollege Georg Andreas im Alter von 58 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Vereinsteil.

Bericht der Hauptkasse vom 29. Dez. bis 4. Jan.
Eingekassiert haben: Grönberg M. 405, Öhrlich 450, Spandau 85, Gönnerswerda 869,92, Magdeburg 300, Dessau 300, Bremen 500, Rostock 400, Forst 100, Kiel 2500, Wilhelmshaven 700, Weßwasser 25, Hannover 866,25, Hagen 100, Bochum 100, Hamburg 4500, Brandenburg 101,12, Zerbau 101,83, Potsdam 116, Göttingen 100, Schwerin 19,78, Marburg 60, Dresden 1300, Berlin 1000, Frankfurt a. M. 100, Heidelberg 500, Danzig 800, Effen 500, Cassel 800, Merano 46,60, Bremerhaven 1200, Eisenach 50, Süldeheim 200, Duisburg 360, Braunschweig 180, Glauchau 150, Hilsenburg 150, Mannheim 500, Frankfurt a. M. 700.
Damit schließen wir die Einnahmen vom 4. Quartal. Alle noch eingehenden Gelder können erst im 1. Quartal 1919 in Einnahme gestellt werden.

Die Woche vom 12. bis 18. Januar ist die 3. Beiragswoche.
Die Woche vom 12. bis 18. Januar ist die 3. Beiragswoche. S. Wenzler, Kaffeezer.

Filialangehelter für die Filiale Stuttgart gesucht.

Zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte suchen wir zum baldigen Antritt einen Geschäftsführer. Es wird auf einen organisatorisch erfahrenen und agitativerisch befähigten Kollegen gerechnet, der sich aber auch notwendiger Kleinarbeiten mit unterziehen muß.

Schriftliche Bewerbungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit in der Organisation sowie mit einer kurzen Abhandlung über die Tätigkeit eines Filialangeherten müssen bis 20. Januar unter der Aufschrift „Bewerbung“ nach unserm Bureau, Eßlinger Straße 19, eingelangt werden.

Malerschule

G. & H. Dreier, Bremerhaven.

Wiedereröffnung: 1. Januar 1919.

♦ Prospekt gratis und franko. ♦



Sonderangebot.

Spinat - Radies - Schnittlauch - Kerbel - Blumenkohl - Fenchel - Weisskohl - Spitzkohlrabi - Petersilie - Schwarzwurzel - Dill - Gurken - Anisbutter - Gartenkresse - Kopfsalat - Pastinaken - Pastorellwurzel - Fenchel - Spitzkohlrabi - riesenblauige Stachelhärtchen - Goldack - Haseln - Astern - Nelken - unvergängliche Strohblumen - Balkonschmuckpflanzen - Tabak, um selbst Tabak zu ziehen - Speisemais - Zuckerrüben - Bohnenkraut - Dieses ganze Samensortiment, enthaltend 30 Pakete Saat 3/4.

brauchen. Wir raten es ihnen. Blumengärtnereien Peterseini-Erfurt. Hauptkatalog umsonst. Selbste jetzt nach lassen wir in Deutschland jährlich über 100 Millionen Zentner Kartoffeln in Winterlager vorrathen. Wie muß das Winterlager beschaffen sein? - Selbst jetzt noch verlieren wir jährlich über 600 Millionen Zentner Kartoffeln, weil wir Kartoffeln nicht richtig ziehen. Wie müssen wir Kartoffeln heuen? - Trotz dem sie fleißig arbeiten, besüßten sich noch nicht einmal zwanzig Prozent aller unserer landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland in Theorie und Praxis auf der Höhe.

Der heutigen Ausgabe liegt die Nummer 52 des „Correspondenzblattes“ bei.